

# Zeit für Erinnerungen

Der Kanuverein Zeitz war am Samstag Austragungsort der „German Masters“. Warum so viele „Ehemalige“ für das Event in Haynsburg gemeldet haben.



Yvonne Freyer (l.) und Frank Hädicke aus Zeitz fahren auf der Weißen Elster auf den Bronzerang im C2-Mixed der Altersklasse Ü35.

FOTO: KV ZEITZ

VON OLAF WOLF

**ZEITZ/MZ.** Herbstliche Ruhe herrschte am späten Sonntag-nachmittag auf der Slalomanlage des Kanuvereins (KV) Zeitz in Haynsburg. Nur das Rauschen der Weißen Elster war zu hören. Nichts erinnerte mehr daran, dass noch 24 Stunden zuvor exakt an jener Stelle ein eifriges Gewusel herrschte. Organisiert natürlich vom Kanuverein Zeitz, sind die Gastgeber doch längst darin geübt, das scheinbare Durcheinander gut zu beherrschen.

## Dauerduell geht weiter

Mehr als 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands waren bis zum Freitag angereist, um am Samstag bei den German Masters ihr Können an gleicher Stelle unter Beweis zu stellen. Fast alle kamen mit Wohnmobilen oder Wohnwagen, manche packten sogar das eigene Zelt aus. „Platz dafür haben wir genug in Haynsburg. Man muss die Stellplatznutzung nur richtig organisieren“, berichtet Michael Trummer, seines Zeichens Vereinsvorsitzender der Zeitzer Kanuten. Gemeinsam mit seinen Helfern hatte er vorab alles genau durchgeplant. „Die Ersten sind bereits am Montag angereist“, erzählt der Vereinsboss. Waltraud Ströbel beispielsweise reiste bereits am Sonntag an. „Als sie gehört hat, dass wir die Masters ausrichten, hat sie sich sofort ein Boot besorgt und sich vorbereitet“, so Michael Trummer. Die



Die Zeitzer Manfred Berro (l.) und Michael Trummer wurden in ihrer Altersklasse Zweite.

FOTO: R. WEIMER

Bayreutherin, die in der Altersklasse Ü60 im Kajak-Einer mitfuhr, hatte sich noch an die Masters erinnert, welche die Zeitzer vor 20 Jahren ausgerichtet hatten. „Das hat ihr wohl so gefallen, dass sie wieder bei uns an den Start gehen wollte“, freute sich Trummer über ihren Start.

Oder etwa Uwe Stieberitz: der Zeitzer war in den 70-ern selbst aktiv, hängte irgendwann das Paddel an den Nagel. „Uwe war richtig gut. Im vergangenen Jahr hat er erfahren, dass wir die Masters ausrichten. Und plötzlich saß er wieder in einem Boot und hat sich darauf vorbereitet.“ Fünfter wurde er in der Ü65 im Kajak-Einer.

Da sind dann aber auch die ewigen Duelle, die offensichtlich über

Jahrzehnte hinaus geführt werden. Michael Trummer selbst fuhr mit seinem Bootspartner Manfred Berro im Zweier-Canadier in Haynsburg. Ihre ärgsten Konkurrenten waren wieder einmal Rüdiger Hübbers und Udo Raumann aus Nordrhein-Westfalen. Man kennt sich nicht nur seit Jahrzehnten, die beiden Boote duellierten sich schon vor über 30 Jahren. „Bei den Olympischen Spielen 1992 sind wir schon gegeneinander gefahren“, erinnert sich Michael Trummer. Meist hatten er und sein Bootspartner im internen Duell die Nase vorn. Diesmal aber drehten Hübbers/Raumann die Reihenfolge, wurden in der Altersklasse Ü50 vor Trummer/Berro Meister. Nicht zu vergessen sind zudem

die Athletinnen und Athleten, die einst national oder international unterwegs waren und noch heute ihrem Sport treu sind. Yvonne Freyer oder Trummers Nichte Theresa gehören dazu. Sie sind heute als Trainer und Übungsleiter unterwegs, um ihren Wissensschatz dem Nachwuchs weiterzugeben. Beide holten jeweils Podiumsplätze.

## Gemeinsam gefeiert

„Es ist natürlich immer eine feine Sache, wenn du die Konkurrenten von einst wieder siehst. Aus sportlichen Gegnern von einst sind oftmals Freunde geworden“, sagt Michael Trummer. Entsprechend wichtig war allen Beteiligten daher neben dem sportlichen Wettbewerb auch das außersportliche Zusammentreffen. In den Klinkerhallen traf man sich am Samstagabend zum Sportlerball. Nach der Siegerehrung wurde gefachsimpelt, man tauschte sich über „alte Zeiten“ aus. Und getanzt wurde auch. „Es ist immer schön, wenn man sich wiedertrifft. Oftmals staunt man, wie fit die anderen noch sind und das sie selbst im Alter noch ins Boot steigen“, schwärmt Michael Trummer. „Es hat allen unglaublich viel Spaß gemacht“, fügt er hinzu. Zu hören war, dass die letzten Feierwütigen bis in die frühen Morgenstunden das Tanzbein schwingen. „Und am Sonntagvormittag waren einige sogar noch einmal auf der Weißen Elster und haben trainiert“, berichtet er mit einem Schmunzeln.